

2. Unser Kindchen.

Unser Kindchen gehört nicht zu den „starken“ Kindern, die sich ihre Pausbacken mit einem Frachtwagen nachfahren lassen müssen, aber es hat auch keine Amme, die sich rühmen dürfte: „Das ist alles mein Fleisch.“ Gott sei Dank, es gedeiht recht wohl ohne Amme.

Unser Kindchen ist nicht schön, aber frisch und kerngesund: es ist nicht schön, das heißt nicht unbedingt schön, nicht ideal schön, es hat seine eigene Art Schönheit ganz allein für sich; und schön oder nicht schön, so wie es ist, gefällt es uns gerade am besten.

Unser Kindchen ist ein Junge. Wir verhehlen nicht, bei seiner Geburt fühlten wir uns einigermaßen enttäuscht, wir hatten auf ein Mädchen gehofft — der bunten Reihe wegen; denn ganz ohne den Artikel sind wir nicht, wie jene Familie, die sich unter der Herde von Jungen wenigstens ein Mädchen wünschte — „zur Nachfrage“; doch da das Kind nun einmal ein Junge geworden, wird es gewiß seine wohlwogeneren Gründe gehabt haben, und so stellten wir die wünschenswerte Regulierung des Gleichgewichts beider Geschlechter getrost einer fernerweiten segensreichen Zukunft anheim.

Unser Kindchen übereilt sich nicht in seiner Entwicklung. Es ist ein bequemer kleiner Herr. Gile mit Weile, wer langsam geht, kommt auch zum Ziel; wer noch nicht laufen kann, der kriecht, und wer noch nicht kriecht, der zappelt und läßt sich schaukeln von des Vaters starkem Arm. Das geht anders, als in der Wiege hinter dem Tapetenschirm — so hoch! und